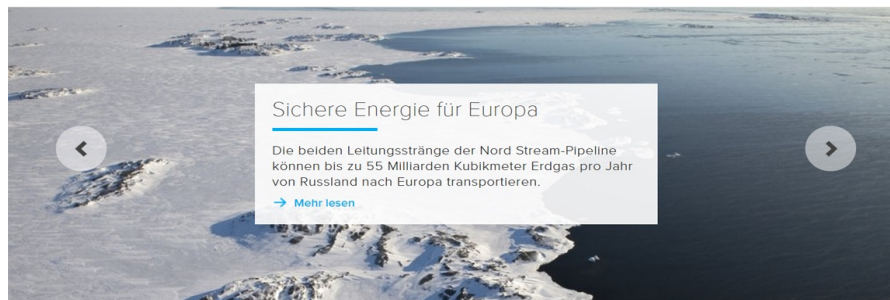


## Warum wir in der Gasfalle stecken. Und wer dafür verantwortlich ist. Eine Rekonstruktion seit den 50er Jahren

"Alles gut!" Zwei im Alltag gerne genutzte Worte. Für politische Entwicklungen - insbesondere für solche, die sich über mehrere Jahrzehnte erstrecken - ist so viel Optimismus fast immer unbegründet. Trotzdem fühlten sich die Deutschen, was ihre Grundversorgung mit dem Energiegrundstoff Gas betrifft, über 50 Jahre sorglos wie im Paradies, vor allem nach Ende des Kalten Krieges.

Russland lieferte dieses Gas. Immer preiswert. Immer zuverlässig. Immer mehr. Und mit dem Nebenprodukt friedlicher Koexistenz auch in schwierigen Zeiten. Die Deals bauten mit an der Basis für unseren Wohlstand. Bis zum 24. Februar 2022.



Haben uns die Nachbarn nicht immer genau vor dem großen Täuschungsmanöver gewarnt, an der Spitze die Verbündeten in Washington? Haben wir uns kollektiv in dem östlichen Wohlfühl-Verkäufer getäuscht?

Eine offene Antwort auf diese Frage hat der neue SPD-Chef Lars KLINGBEIL gegeben. „Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten haben wir oft das Trennende übersehen. Das war ein Fehler“. Seine Partei habe nach dem Ende des Kalten Krieges geglaubt, die Beziehungen zu Russland würden „immer besser“. Dadurch sind „blinde Flecken“ entstanden, sagte er. Und: „Heute geht es darum, Sicherheit vor Russland zu organisieren“.

Politiker der anderen großen Partei dürften ähnliche Beichten ablegen können.

Wie sind wir in diese Falle getappt? Es ist eine spannende und detailreiche Geschichte, die sich seit einem denkwürdigen Ost-West-Treffen im Essener Hotel Kaiserhof am 1. Februar 1970 abgespielt hat. Dort wurde damals das Erdgas-Röhren-Geschäft vereinbart. Der Bau weiterer Pipelines und weitere Kooperationen und Beteiligungen folgten bis zu den Projekten Nord Stream 1 und 2, die in Wirklichkeit dem Kreml dazu dienen sollten, Länder wie Polen, die des Baltikums oder eben auch die Ukraine auszumanövrieren.

Die deutsche Wirtschaft war das Zugpferd. Die Politik hielt locker die Zügel in der Hand. Über die Richtung der Fahrt war man schließlich einig. Bekannte und eher unbekannt Namen spielten eine Rolle: Manager der großen Energiekonzerne und bekannte Politikernamen, inklusive der Langzeitkanzlerin. Nur die GRÜNEN waren von Anfang an gegen dieses "anti-europäische" Projekt, das zudem den Klimawandel ausbremsen würde.

Wir erzählen hier, wie sich Deutschlands Lovestory mit Russland und dem russischen Gas entwickelt hat und wie sie - trotz aller Warnzeichen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis - so lautstark in höherem Alter zerplatzen konnte. Unsere Gas-Chronik handelt nicht nur von Hoffnung, Gutgläubigkeit, miesen Tricks und falsche Versprechungen. Es geht auch um Blindheit. Blindheit gegenüber PUTIN's Ambitionen, das alte imperiale Russland wieder aufleben zu lassen und den Westen als Geldgeber für dieses Ziel zu gebrauchen. Blindheit gegenüber der Abhängigkeit von Russland, in die der Westen durch die enge Wirtschaftskooperation zwangsläufig geriet. Insbesondere in Deutschland, wo man den Kreml-Boss doch aus seiner Zeit als KGB-Agent noch so gut kannte, bemerkten wir diese Zusammenhänge viel zu spät.

In der Bundesrepublik werden solche - und weit weniger wichtige Dinge - traditionell in parlamentarischen Untersuchungsausschüssen aufgearbeitet. Ein solche Gremium ins Leben zu rufen, das die vergangenen 60 Jahre der deutsch-russischen Beziehungen analysiert, stünde der bundesdeutschen Politik in der jetzigen Situation sicher gut an.

Nachzulesen unter [www.ansTageslicht.de/Nordstream](http://www.ansTageslicht.de/Nordstream).

Die Rekonstruktion ist eingebettet in ein neues Themenfeld, das wir damit eröffnen:  
[www.ansTageslicht.de/Energie](http://www.ansTageslicht.de/Energie).

---

Rückfragen:

Prof. Dr. Johannes Ludwig (JL)

Tel: 0176 - 52 00 69 15

Mail: [redaktion@ansTageslicht.de](mailto:redaktion@ansTageslicht.de)

Prof. Dr. Andrea Claudia Hoffmann (ACH)

Mail: [andreaclaudia.hoffmann@haw-hamburg.de](mailto:andreaclaudia.hoffmann@haw-hamburg.de)

ansTageslicht.de im Social Web:  

Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, so können Sie ihn hier [abbestellen](#)